

REGION



Kontakt
E-Mail: regionaledredaktion@swp.de
Telefon: (0731) 156-234

Labor für Künstliche Intelligenz

Anlaufstelle Kleine und mittlere Unternehmen sollen sich in der vom Land geförderten Einrichtung informieren können.

Ulm/Alb-Donau-Kreis. In der Region Ulm kann ein so genanntes Labor für Künstliche Intelligenz (KI-Lab) aufgebaut werden – mit finanzieller Hilfe des Wirtschaftsministeriums. Das Ministerium fördert hierzu ein Konsortium, zu dem auch der Verein Digitalisierungsregion Ulm gehört. Er wird getragen von der Industrie- und Handelskammer Ulm, den Städten Ulm, Biberach, Ehingen, Riedlingen und den Landkreisen Alb-Donau und Biberach.

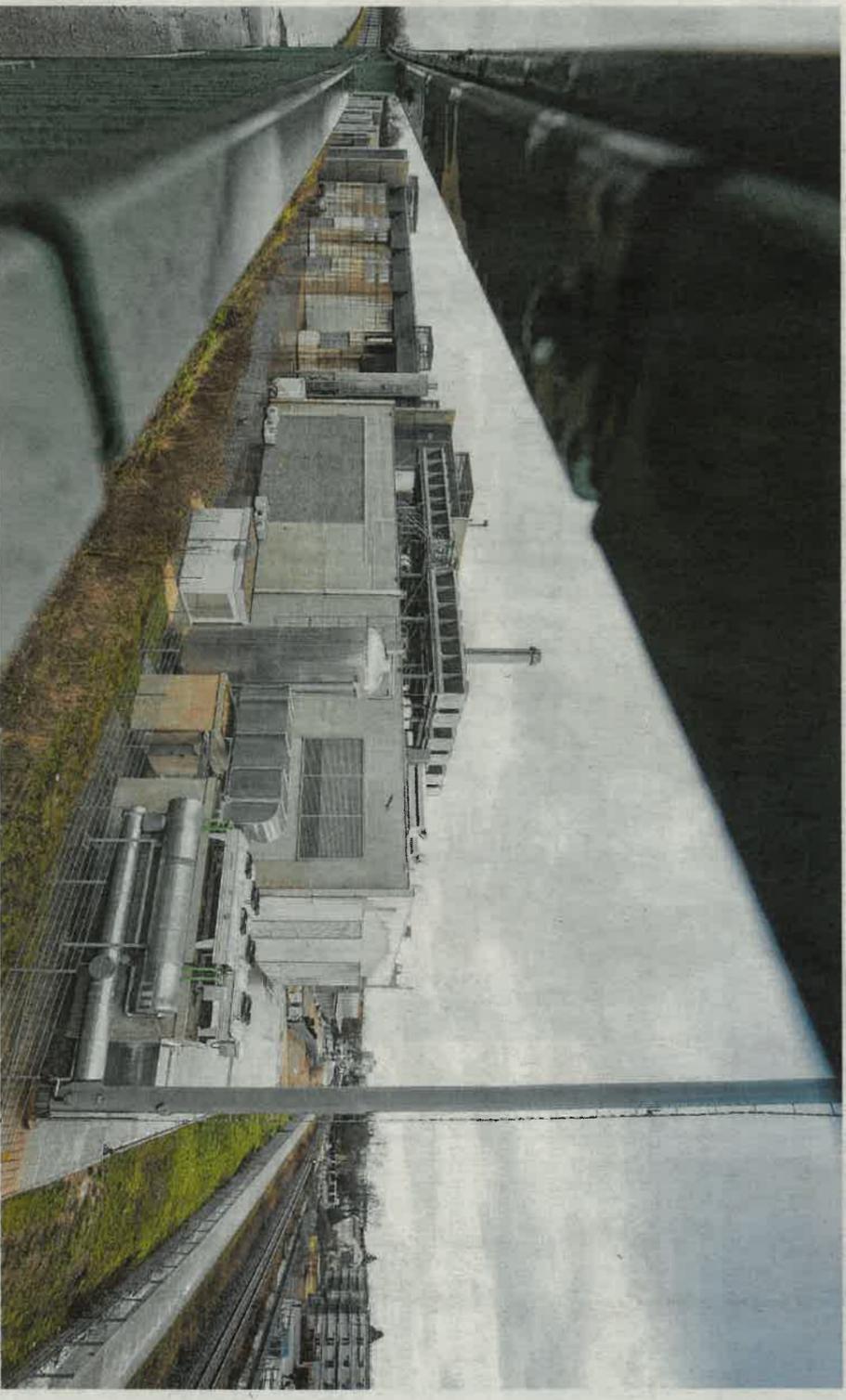
Das Fördervolumen beträgt 99 470 Euro, heißt es in einer Mitteilung des Wirtschaftsministeriums. Das KI-Lab ist eines von 19 Laboren im Land, mit denen diese Technologie weiter in die Fläche getragen werden soll. „Wir müssen dafür sorgen, dass KI bei den mittelständischen Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen auch wirklich ankommt“, sagt Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut. Daher werden zunächst modellhaft regionale KI-Labs gefördert. Sie sollen kleinen und mittleren Unternehmen den Zugang zu KI-Wissen erleichtern. „Mit diesem Ansatz, ein Netzwerk physischer KI-Labore im ganzen Land zu schaffen, sind wir bundesweit Vorreiter.“

Konkrete Einsatzmöglichkeiten
Die Labore sollen eine erste Anlaufstelle sein, bei der sich Unternehmen über konkrete Einsatzmöglichkeiten von Künstlicher Intelligenz und beispielhafte Anwendungen informieren können. Wo genau das KI-Lab in der Region Ulm entstehen soll, ist noch nicht bekannt.

„Künstliche Intelligenz ist die Schlüsseltechnologie für die Wertschöpfung und die zukünftige Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft im Land“, meint die Ministerin. Es gebe kaum ein Feld der Digitalisierung, das solche hohe Wachstumsraten erwarten lasse. Aber der internationale Wettbewerb sei hart. „Wenn wir von diesem Wachstum profitieren wollen, muss ‚KI made in Baden-Württemberg‘ zur Marke werden“.

Regina Frank

UMWELT WIE SICH DIE REGION AUF DIE ABGASFREIE TECHNIK EINSTELLT



Wird teilweise demontiert und soll teilweise neue ausgerichtet werden: Das von den SWU erbaute Holzgas-Heizkraftwerk in Senden. Die Anlage gehört inzwischen der Firma Blue Energy.

Wird in Senden bald „grüner“ Wasserstoff produziert?

Energie Der neue Eigentümer der ehemaligen SWU-Anlage plant, zumindest teilweise auf eine neue Technologie umzurüsten. Von Niko Dirner

Wasserstoff: Wohl kein anderes Gas wird derzeit so hoch gehandelt. Wasserstoff, so die Hoffnung, könnte der Energieträger der Zukunft sein. Stichwort: Brennstoffzelle statt Batterie für den Antrieb. Gerade erst hat die Region Ulm/Neu-Ulm 300 000 Euro Fördermittel vom Bundesverkehrsministerium dafür bekommen.

Wie sich zeigt, hat auch ein hiesiges Unternehmen die Chance bereits erkannt. Bei Blue Energy in Senden gibt es Überlegungen, das ehemalige Holzgas-Heizkraftwerk (HGA) der Stadtwerke Ulm/Neu-Ulm zumindest teilweise für die Produktion von „grünem“ Wasserstoff umzurüsten.

Wie berichtet, hat die von Johannes Sautter aus Blaustein geführte Blue Energy das Kraftwerk bereits Anfang 2018 von den SWU übernommen. Die Produktion von Gas aus Verschwelungsprozessen war nie so gelaufen, wie die Stadtwerke sich das vorgestellt hatten. Die Anlage produzierte über Jahre hinweg hohe Verluste. Blue Energy schaffte es zwar, die Zuverlässigkeit des Kraftwerkes zu steigern, doch dann gab es einen Schadensfall.

Außerdem traten bezüglich der Betriebsgenehmigung Unstimmigkeiten auf.

Sautter entschied, erstmal abzuschalten. Weil das Unternehmen aber dazu verpflichtet ist, den SWU eine Mindestmenge an Fernwärme für deren Netz zu liefern und es eine hohe Vergütung für erzeugten Strom gibt, war immer klar, dass es am Standort irgendetwie weitergehen muss und weitergehen wird.

Nun steht auch fest, wie das passieren soll: Die Anlage wurde aufgeteilt. Technisch, wie auch gesellschaftsrechtlich, Sautter: „Damit können einzelne Bereiche grundsätzlich unabhängig voneinander agieren.“ Sautter weiter: „Derzeit sind wir dabei, das bisherige HGA komplett zu demontieren und durch eine andere Anlagentechnik zu ersetzen.“ Stehen bleiben im Wesentlichen die Gebäude und die Silos. Eingebaut wird „ein etabliertes System“ zur thermischen Verwertung von Waldrestholz.

Blue Energy wolle damit vor Beginn der nächsten Heizperiode in Betrieb gehen und zuverlässigen Strom sowie Fernwärme produzieren. Bis zu sechs Millionen Euro werden 2020 investiert. Doch damit will es der Unterneh-

mer nicht bewenden lassen. „In einem späteren Schritt möchten wir aus schwierigen Einsatzstoffen Wasserstoff oder Bio-Methan und Bio-Brennstoffe produzieren“, teilt er weiter mit. Die Grundlage dafür könnten „andere Reststoffe“ sein, etwa Klärschlamm.

Blue Energy sei dabei „komplett technologie-offen“. Das bedeutet, dass man sich in Bezug auf die Einsatzstoffe wie auch in Bezug auf die Ausgangsstoffe am Bedarf orientieren wird. Wasserstoff, das Sautter als „ein ganz tolles Thema“ bezeichnet, sei dabei eine Option. Doch möglicherweise sei es „auch klug“, ein Gas zu erzeugen, das im Erdgasnetz das „fossile Gas“ ersetzen kann. Oder Bio-Treibstoff, welcher über die vorhandene Infrastruktur wie Tankstellen genutzt werden kann.

Wesentliche Teile der bisherigen Verschwelungsanlage werden deshalb nach der Demontage eingelagert, um sie zu einem späteren Zeitpunkt eventuell für andere Zwecke wieder einsetzen zu können. Da Blue Energy aber zu erst das „Broi- und Buttergeschäff“ aufbauen müsse, gebe es zu diesem neuen Projekt noch keinen konkreten Zeitplan.

Weiße Plärr Förd

Technill
Lkw-Berater Nahverkehr ist in Villen zunehmen

Region. A
Land“ w
ministeri
von Was
zellenan
gen. 300
wie beri
Ulm. Dai
wickelt
in unter
eingeset
geht es u
re Fahrze
stoff wei
der Ulm
Projekt 2
mit Neu
Alb-Don
Kammer
nehmen,
schule 1
Zentrum
Wassers
Wärnter
Auch
des Land
te Wass
Wuppert
dem För
nächst d
technisc
Konzept
Werkleit
gen sind
tion? Gi
Nähe? V
len? Mor
Firma W
des Müll
Iveco-Lk
Auch im
spielen
Brennst
mer groß
Iveco im
Donata
hat sich
terkonze
stellers,
Start-up
teilt, ei
stoffantr
co-Press
chimayr.
In die
Ulmer F
wo laut I
genueur
beitens,
nichts, a
den hies
gute Cha
typen-Ba
„Die Bre
sehr wie
Die UIC
müht sic
serstoff I
öffentlic
kommen
sichtlich